

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Zeitsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Aufschlag des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lopen, Mohorn, Mültz-Roitzsch, Ranzig, Reutirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sabsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshaus, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Druck und Verlag von Arthur Schanze, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schanze, beide in Wilsdruff.

No. 149

Sonnabend, den 21. Dezember 1907.

66. Jahrg.

Die nächste Nummer d. Bl. ist die Weihnachts-Nummer. Inseratenannahme bis Montag vormittag.

Den Kleinhandel mit Branntwein betreffend.

Für den Kleinhandel mit Branntwein wird im Einverständnis mit dem Bezirksausschusse für den Verwaltungsbezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Weissen folgendes bestimmt:

I.

Wer um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus nachsucht, hat außer den bisher erforderlichen Nachweisen (über seine Person u. s. w.) auch eine deutliche Zeichnung der zum Gewerbebetrieb bestimmten Räume und ihrer Umgebung unter Angabe der Höhen- und Längenmaße auf dauerhaftem Materiale mitzubringen.

II.

Die zu dem Kleinhandel mit Branntwein benutzten Räume müssen derart eingerichtet sein, daß die polizeiliche Beaufsichtigung des Gewerbebetriebes nicht erschwert oder unmöglich gemacht wird.

1. Insbesondere wird daher das Anbringen von Vorkehrungen, wodurch der Einblick in den Verkaufsraum gehindert wird (Ritzglas, Blech- und ähnliche Scheiben in Venturen oder Schauluken; ihre vollständige Verstellung mit Warenauslagen und Klebtafeln, Verschließung durch Jalousien u. s. w.) verboten.

2. Unerlaubt wird ferner die Anbringung von Einrichtungen zum Gäßesegen, sowie die Abgabe geistiger (alkoholischer) Getränke an Betrunkene, nicht minder das Verabreichen von Branntwein oder sonstigen Spirituosen zum Genuß an Schulkinder und Fortbildungsschüler, desgleichen als Zugabe oder Gegenleistung in dem Verkaufsladen.

III.

Gewerbetreibende, welche keine Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus haben, dürfen in ihren Gewerks- und in den mit diesen in unmittelbarer Verbindung stehenden Räumen weder Branntwein oder Spiritus in Flaschen oder anderen Gefäßen unter einem halben Eimer (33 1/2 Liter), noch Branntweinschankgefäße aufbewahren.

IV.

In den mit Schankwirtschaften verbundenen Materialwarenläden darf Bier und Branntwein nicht ausgeschänkt werden; dieser Ausschank ist vielmehr nur in den zum Schankwirtschaftsbetrieb bestimmten Räumen gestattet. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, soweit nicht

nach den gesetzlichen Vorschriften gerichtliche Bestrafung zu erfolgen hat, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Januar 1908 in Kraft. Weissen, am 10. Dezember 1907.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Christmarkt betreffend.

Der diesjährige Christmarkt soll Sonntag, Montag und Dienstag, den 22., 23., 24. d. s. Mts. abgehalten werden.

Zu seiner Besichtigung sind nur hiesige Einwohner berechtigt. Stättgeld wird nicht erhoben; für Aufstellung von Buden oder Ständen, die schon tags vorher erfolgen kann, hat jeder Verkäufer selbst zu sorgen.

Die Auslegung der Waren am Sonntag ist vor beendigten Vormittagsgottesdiensten verboten, im übrigen gilt als Verkaufszeit auf dem Markte die der offenen Verkaufsläden. Nach deren Schluß ist jedes weitere Feilhalten untersagt.

Dienstag, den 24. d. s. Mts. abends 6 Uhr müssen sämtliche Buden oder Stände abgedreht und alle Plätze gehörig gereinigt sein. Wilsdruff, am 13. Dezember 1907.

Der Stadtrat: Kahlenberger.

Vom heutigen Tage an wird der Blankenstein-Neutritzer Kommunikationsweg dem Fahrverkehr wieder freigegeben.

Blankenstein, den 20. Dezember 1907.

Der Gemeinderat: Bierker, Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Am 21., 22., 23. und 24. Dezember dieses Jahres soll in Deuben Weihnachtsmarkt abgehalten werden.

Geschäftsleute, welche Waren auf demselben feilzubieten und Verkaufsstände aufzustellen beabsichtigen, wollen sich wegen Platzanweisung usw. baldigst, spätestens aber bis 14. d. s. Mts. an hiesiger Gemeindebeamtenstelle melden.

Deuben-Dresden, am 3. Dezember 1907.

Der Gemeinderat.

Der Dank des Königs.

König Friedrich August von Sachsen hat auf die ungezählten Kundgebungen der Teilnahme beim Tode der Königin-Witwe Carola eine Dankeskundgebung erlassen, die folgenden Wortlaut hat:

„Bei dem Hinscheiden meiner unvergesslichen, geliebten Tante hat mir die Wahrnehmung besonders wohlgetan, daß das ganze sächsische Volk, an seiner Spitze meine liebe Residenzstadt, meinen gerechten Schmerz teilt und aufrichtigen Herzens mit mir und meinem Hause um die entschlafene Königin Carola trauert.“

Diesem Gefühle inniger, dankbarer Verehrung für weiland Ihre Majestät die Königin-Witwe hat die Bevölkerung in ihrem ganzen Verhalten, sowie in zahllosen einzelnen Kundgebungen einen so schönen und so sympathischen Ausdruck verliehen, daß es mich drängt, allen, die es angeht, meinen königlichen Dank zu sagen.

Dresden, am 18. Dezember 1907.

Friedrich August.“

Die Beisetzung der Königin-Witwe Carola.

In der Fürstengruft der Wettiner unter der katholischen Hofkirche ist am Mittwoch abend 6 Uhr die irdische Hülle der entschlafenen Königin-Witwe Carola beigesetzt worden. Die Beisetzung, die in Gegenwart des Königs Friedrich August, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, zahlreicher deutscher Fürsten und deren Vertreter, sowie der Bornehmsten des Landes erfolgte, gestaltete sich zu einer hochernsten Feier. Schon lange vor der angelegten Zeit war das königliche Schloß der Sammelplatz der als Zeugen des tiefergreifenden Aktes eingetroffenen Fürstlichkeiten, Gesandten, Militär-Beamten, Korporationen usw., und schier endlos war dabei die Anfahrts der Kommanden. Um 1/6 Uhr setzte das Geläut

der Glocken der Hofkirche ein, und bald begann das Schiff der Kirche sich zu füllen.

In der Hofkirche

Von dem königlichen Zeremonienmeister geführt, erschienen zunächst die Präsidien und die Mitglieder der beiden Ständekammern, dann die Herren der ersten und zweiten Hofrangordnung, die dienstfreien königlichen Kammerherren, die Abordnungen der evangelischen Geistlichkeit usw. In den Oratorien hatten die jüngsten drei Kinder des Königs, die kleinen Prinzessinnen, in Weiß gekleidet, und die Prinzessinnen Johann Georg und Mathilde, auf den Trümmern die fürstlichen Damen und die Damen der geladenen Herren, Platz genommen. Von hundert von Kerzen beleuchtet, ganz in Licht gehüllt, stand der geschlossene, purpurgeschmückte Sarg der Königin im Hintergrunde, ganz von unzähligen Kränzen und Blumengewinden von kostbarer Pracht umstellt. Punkt 6 Uhr betrat

Der Zug der Fürsten.

voran König Friedrich August und ihm folgend Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian, durch den Kirchgang, vom Schlosse herkommend, das Gotteshaus. Ihnen folgten: Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Erzherzog Karl von Oesterreich, Prinz Heinrich von Mecklenburg, Prinz Miguel von Braganza, Prinz Leopold von Bayern, der Großherzog von Baden, Fürst zur Lippe-Deimold, Erbprinz von Schaumburg-Lippe, Prinz Ernst von Sachsen-Meinungen, der Fürst von Hohenzollern, der Herzog von Vendome, der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, der Erbprinz von Neuchâtel, Heinrich XXVII, Prinz Sizzo, von Schwarzburg-Rudolstadt, Prinz Karl Anton von Hohenzollern, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, Herzog Heinrich Borwin zu Mecklenburg-Schwerin, Herzog Karl Borwin zu Mecklenburg-Strelitz, Prinz Albert von Belgien, der Fürst von Tura und Taxis und Abgesandte des Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen, des Herzogs von Cumberland, des Großherzogs von Oldenburg, des Königs von Württemberg, des Kaisers von Rußland, des Königs von Italien, des Königs von Spanien etc. Der König nahm zwischen dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und dem Erzherzog Karl von

Oesterreich, den Vertretern des deutschen und des österreichischen Kaisers Platz, während die übrigen Fürstlichkeiten sich zwanglos gruppierten. Sofort begann

Die kirchliche Feier.

Nach einem Orgelpräambulum stimmte der Hofkirchenchor das „Miserere“ an. Die Geistlichkeit durchzog, brennende Kerzen tragend, die Kirche. Dann erkobte das „De profundis“, und Weirauchwolken hüllten den Sarg ein. Einem Wunsch der Verstorbener entsprechend wurde keine Gedächtnisrede gehalten. So vereinte Bischof Dr. Schäfer eine Hervorhebung der Tugenden der Königin mit einem innigen Gebete, das gleichfalls auf Wunsch der Heimgegangenen in deutscher Sprache gehalten wurde. Nachdem das Gebet geendet hatte, stimmte der Kirchenchor das „Salve Regina“ an, und währenddessen saß der Sarg durch eine mechanische Vorrichtung in die Fürstengruft hinab, wo er von Hofbeamten entgegengenommen und an seinen Platz geführt wurde. Mit Gesang und Gebet endete die kirchliche Feier, worauf die Fürstlichkeiten und die übrigen Leidtragenden, die das Gotteshaus nicht gerührt hatten, die Kirche verließen. Draußen zerkreuzte sich nur langsam die ungeheure Menschenmenge, die die Hofkirche und die Zugangsstraßen, die zum königlichen Schlosse führen, schweigend umdrängt hatte.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 20. Dezember 1907.

Die abgehackte Hand in Breslau.

In dem Prozesse des Arbeiters Biewald gegen die Stadt Breslau wegen Entschädigung für die ihm von einem Polizisten abgehackte Hand, erkannte das Reichsgericht auf Abweisung der Revision der Stadt Breslau gegen das Urteil des Oberlandesgerichts, in welchem der Antrag des Klägers dem Grunde nach für berechtigt erklärt worden war.

Sozialdemokratische „Redefreiheit“.

Kürzlich fand zu Oppenheim eine von der Sozialdemokratie einberufene Versammlung statt, in welcher der Abgeordnete Dr. David über das Thema „Die Blockade im Reichstag“ sprach. Die Versammlung war hauptsächlich von sozialdemokratischen Arbeitern besucht. Rechtsanwalt Dr. Winkler aus Oppenheim, der dem Abg.

Dr. David bereits in mehreren Versammlungen entgegengetreten ist, wor gleichfalls erschienen. Nachdem es ursprünglich geheißen hatte, es finde freie Diskussion statt, wurde auf einmal von dem Vorstandssitz aus verhindert, daß zwar nach dem Vortrag des Abg. Dr. David freie Aussprache stattfinde, daß jedoch die Herren Dr. Becker (früher Reichstagsabgeordneter für Offenbach) und Dr. Winkler das Wort nicht bekämen. Daraufhin erklärte Dr. Winkler zur Geschäftsordnung, daß er, wenn er das Wort nicht erhalte, vor der Versammlung feststellen müsse, die sozialdemokratischen Führer hätten nicht den Mut, ihn reden zu lassen. Er erhielt das Wort trotzdem nicht.

Neues vom serbischen Kronprinzen.

In der letzten Sitzung der Slupskina brachten die Sozialisten eine Interpellation ein darüber, daß der Kronprinz einige Arbeiter in einer Kunstwerkerei, wo sich sein Motorboot zur Ausbesserung befand, beschimpft und tätlich mißhandelt habe, weil ihn einige Auskünfte der Leute nicht befriedigt hätten. Da der Ministerpräsident in der Sitzung nicht anwesend war, unterließ die Beantwortung. Bei dieser Gelegenheit wurde auch bekannt, daß der Kronprinz kürzlich zwei seiner Lakaien mit dem Hammer bearbeitet hat.

Ein aufregender Vorgang

hat sich bei Verfolgung russischer Revolutionäre in der Hauptstadt des Zarenthums abgepielt. Zwei junge Leute verließen in der Nacht aus einer Wohnung des Wassiljostrow-Stadtteils, welche polizeilich durchsucht werden sollte, auf die mit der Durchsuchung beauftragten Beamten Revolver schüsse ab, durch welche der Oberleutnant des Gens im Wassiljostrow-Stadtteil Oberleutnant Kostjakoff getötet und zwei Beamte verwundet wurden. Die Täter eilten dann auf die Straße und verurteilten, als sie von bewaffneten Polizisten und einem herbeigerufenen Polizeikommando verfolgt wurden, zwei Polizeioffiziere und mehrere Polizisten. Es gelang nicht, sie zu fassen.

Vor dem Bezirksgericht in Kiew hat der Prozeß wegen des im Oktober 1905 veranstalteten Programms begonnen. Angeklagt sind 86 Personen, von denen 16 nicht erschienen sind. Von den geladenen 637 Zeugen sind 197 ausgeblieben. Der Prozeß dürfte drei Wochen in Anspruch nehmen.

Der Proviant der amerikanischen Flotte.

Die amerikanische Kriegsflotte, die jetzt die langgestreckte Ausreise nach dem stillen Ozean angetreten, wird mit dem Eintreffen in San Francisco einen Rekord aufgestellt haben; denn noch nie hat eine Flotte von solchem Umfange eine gemeinsame Fahrt unternommen, die eine Strecke von nicht weniger als 13 772 Knoten bedeutet. Die Entfernung entspricht ungefähr der Reise Koschutschewskys, der freilich, wenn auch mit kleinerer Schiffszahl, doch größere Schwierigkeiten zu überwinden hatte, da es dem kriegsführenden Rußland nicht frei stand, nach Belieben jeden Hafen anzulaufen. Gewaltige Proviantmengen sind in den letzten Tagen in den Vorratsräumen der amerikanischen Schiffschiffe und Kreuzer und in den drei begleitenden Proviantschiffen verschwand. Die Einkäufe der Flotte betragen nicht weniger als 1 000 000 Pfund frisches Fleisch, 8000 Bushels Kartoffeln wurden im Hampton Roads an Bord geschafft; 28 000 Pfund konzentrierter Gemüße, die etwa 270 000 Pfund frischen Gemüße entsprechen, 9000 Pfund getrockneter Eier, die die Nahrungskraft von 432 000 frischen Eiern besitzen, und eine Reihe anderer Vorräte wurden in den Provianträumen aufgespeichert, ehe der Stab über die Vorräte für den Appetit von 13 000 Mannschaften bereit sein durfte. Interessant ist die Zusammenstellung der gewaltigen Artilleriekraft, die jetzt in wenigen Wochen von der Ostküste Amerikas nach dem Westen geworfen wird. Die Flotte zählt insgesamt nicht weniger als 606 leuchtende Schmelzfeuergeleuze, 28 Fünfpfünder, 124 Sechspfünder, 60 Siebenpfünder, 80 Achtpfünder, 48 Zwölfpfünder und 16 verschieden riesigen Dreizehnpfünder Geschützen, zusammen die stattliche Beihil von 962 Feuereschützen, die bereit sind, einen Feind mit Verderben zu überschütten.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verzeichnisse für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 20. Dezember 1907.

Infolge der Initiative der beiden Präsidenten ist in beiden Kammern des sächsischen Landtages ein gleichlautender Antrag eingebracht worden, in dem die Staatsregierung ersucht wird, in Erwägung darüber einzutreten, in welcher Weise die von der Königin Karola begründeten, dem arbeitslosen Viehwesen dienenden Einrichtungen dem Lande erhalten bleiben können.

Bei der vorgestern vorgenommenen Hauptwahl zur Handelskammer Dresden wurden wieder gewählt die Herren Hermann Weissberg (Firma Hermann Weissberg, Großmühlmühle) in Sehma mit 76 Stimmen, Gustav Schilling (Direktor der Vereinigten Glasfabrikfabriks-Gesellschaften A. G.) in Dresden mit 76 Stimmen, Karl Wilhelm Hübmann (Wilhelm Hübmann, Kolonialwarenhandlung) in Dresden mit 76 Stimmen, Julius Em. Hegemeister, Kommerzienrat (Direktor der Sächsischen Bank) in Dresden mit 60 Stimmen, Emil Lange, Kommerzienrat (A. Lange u. Söhne, Uhrenfabrik) in Gloschütze mit 60 Stimmen, Bernh. Lehmann, Kommerzienrat (A. M. Lehmann, Maschinenfabrik) in Pleßwitz mit 60 Stimmen, Carl Baehler (Wilhelm Hartenstein, Kolonialwarenhandlung und Zigarrenfabrik) in Wurzen mit 59 Stimmen, Georg Heinrich Gomund Grahl (H. Schürcks Nachfolger, Weinhandlung) in Dresden mit 55 Stimmen, Ed. Richard Maltersdorff (S. Maltersdorff, Bank- und Wechselgeschäft) in Dresden mit 55 Stimmen, Robert Kurz, Kommerzienrat (C. F. Kurz, Papierwarenfabrik) in Witzsch mit 52 Stimmen. — Neu in die Kammer wurden gewählt die Herren Ernst G. Dreßler (Ernst Dreßler, Drogen- und Samenhandlung) in Dresden mit 75 Stimmen, Georg Marwitz

Kommerzienrat (Generaldirektor der Dresdner Sardinien- und Eisenerz-Manufaktur A. G.) in Dresden mit 58 Stimmen, Georg Dybe (Georg Dybe u. Co), Blechspielwarenfabrik in Dresden mit 56 Stimmen.

72 Prozent der Staatseinkommensteuer werden auch im Jahre 1908 in Wilsdruff an Gemeindeanlagen erhoben. Der Gemeinderat hat gestern die Beratung des Haushaltsplans für das neue Jahr beendet und die Anträge dem bisherigen Steuerzoll angepaßt. Sobald uns das Rechnungsbuch vorliegt — das vielbedeutendste Rathaus hatte bisher noch keinen Entwurf für die Prisse und damit für die Bürgerschaft übrig, auch nicht für Geld und gute Worte! — werden wir ausführlich über die Voranschläge berichten.

— **Wesentliche Stadtgemeinderatsitzung** am 19. Dezember. Den Vorsitz führt Bürgermeister Kohlenberger. Es fehlen St. M. Hofmann, St. B. H. Ranft und Trepte. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des Ablebens der Königin-Witwe. Er betont die segensreiche Tätigkeit der Toten. Das Kollegium erhebt sich zu Ehren der Verblichenen von den Plätzen. Frau verw. Meise bittet, sie von dem Nachverhältnis bezüglich des Bleichplans zu erlösen. Der Viehhändler Morgenstern hat sich bereit erklärt, in das Nachverhältnis einzutreten. St. M. Dinndorf und Goerne wünschen, daß die Lieferungsverpflichtung unter Vorbehalt des jederzeitigen entschädigungslosen Widerrufs erfolgt. Man beschließt demgemäß. — St. M. Breitschneider hat in der letzten Sitzung angeregt, die Zinsenerträge, die die städtische Sparkasse vom Rabattparverein erhält, an die Sparkassenbeamten abzutreten. Bürgermeister Kohlenberger stellt fest, daß die Zinsen für die bei der Sparkasse für verkaufte Rabattparzellen hinterlegten Kapitalien des Rabattparvereins zu zwei Dritteln dem Verein und zu einem Drittel der Sparkasse zuzufleßen. Die Sparkasse erhielt 1905 59, 1906 75 und 1907 (Schätzungsweise) 83 Mark. St. M. Breitschneider beschwört nochmals eine Anregung. Es sei recht und billig, daß die Besenbeamten für die geleistete Mehrarbeit entschädigt würden. St. M. Goerne empfiehlt, einen festen Betrag (für jeden der beiden Beamten 30 Mark) zu bewilligen. St. M. Dinndorf, ferner St. B. Lohner, St. B. Schlichenmair und St. B. Fröhlich beschwören die Anregung Breitschneiders. Das Kollegium beschließt einstimmig den Beamten für das Jahr 1907 je 30 Mark. — Hierauf setzt das Kollegium die Beratung des Haushaltsplans für 1908 fort. Man erledigt die Statistiken, die städtische Sparkasse und zwar ohne wesentliche Debatte. Damit ist der ganze Haushaltsplan durchberaten. Er soll in Druck gegeben werden. St. M. Fischer weist darauf hin, daß die Straßenbeleuchtung jetzt oft zu wünschen übrig lasse. Der Vorsitzende sagt zu, die Angelegenheit zu prüfen. — **Schluß** der Sitzung gegen 1/8 Uhr.

Wie in früheren Jahren eine allgemeine Neujahrsgelation erfolgte, so wird auch diesmal am Neujahrstage 1908 im Wochenblatt eine solche erscheinen. Der Sammelbogen zur Einzeltrennung liegt bis 30. Dezember in der Apotheke aus. Der Reinertrag fällt der Gemeindekassette zu.

Die erste Vereinsversammlung des am 8. Dezember selbst begründeten **evangelischen Arbeitervereins** wird am Sonntag, den 12. Januar 1908, stattfinden. Der spätere Termin ist in Rücksicht auf die bevorstehende Festzeit gewählt, die die Einberufung einer Versammlung als nicht geeignet erachtet. Der Verein ersucht die Bereitschaft einer rege Tätigkeit durch Verteilung des „Sächsischen evangelischen Arbeiterblattes“ und Verteilung des „Sächsischen Arbeiterkalenders“. Anmeldungen zum Verein nehmen entgegen: Herr Webermeister Behner, Herr Pastorer Gröndler, Herr Pfarrer Volk, sowie jedes Mitglied.

Zu der **Geflügelausstellung**, welche der Geflügelzüchterverein vom 5. bis 7. Januar 1908 im Hotel weißer Adler in Wilsdruff abhält, sind die Ausstellungsprogramme nebst Anmeldebogen in den ersten Tagen dieses Monats verbreitet worden und es geben schon zahlreiche Anmeldungen von auswärtigen Züchtern ein. Die Züchter von hier oder aus der näheren Umgebung, welche übersehen worden sind und keinen Anmeldebogen erhalten haben, sich aber an der Ausstellung mit ihren Tieren beteiligen wollen, werden gebeten, sich wegen Zustellung eines solchen an Herrn Martin Vogel in Wilsdruff, Rosenstraße 77 zu wenden. Diefem Herrn müssen auch sämtliche auszustellende Tiere oder Ausstellungsgegenstände angemeldet werden. Es empfiehlt sich, die Anmeldungen zeitig einzusenden, da der Schluß der Anmeldung bestimmt den 24. Dezember vorsehen ist. Erwähnt sei noch, daß (außer dem besten gesunden Körnerfutter) die Morgensütterung des Geflügels während der Ausstellung mit Spratts Fleischsasser-Geflügelfutter, A. G. Kummelburg-Berlin, aus der Niederlage des Herrn Gustav Adam hier geschieht.

Ein schweres Unglück, das die Theatergesellschaft Konrad Fiedrich betraf, meldeten wir gestern abend in freis Extrablatt:

Großenhain, 19. Dezember. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich heute nachmittag im hiesigen Hotel de Saxe-Theater. Dort gab die Theatergesellschaft Konrad Fiedrich gegenwärtig Vorstellungen. Heute nachmittag hatte das Ensemble mit dem Husaren-trompeterkorps die Hauptprobe zu der für heute abend angelegten Aufführung der „Lustigen Witwe“. Da erfolgte plötzlich unter gewaltigem Knall eine fürchterliche Gasexplosion im Saale. Die Musiker flogen wie Spielbälle in die Höhe. Sie wurden sämtlich schwer verletzt. Kapellmeister Kruse hat die Beine zweimal und auch die Arme gebrochen. Direktor Fiedrich ist durch Rauchvergiftung schwer erkrankt. Alle übrigen Mitglieder sind verletzt, aber ungefährlich. Das Theater, die Bühneneinrichtung und die ganze Ausstattung zur „Lustigen Witwe“ sind verbrannt. Der Saal ist verwüstet, das Gebäude hat sehr

gelitten. Die Feuerwehr beschränkte den Brand auf den Saal. Kruse, ein Kellnerlehrling und vier Trompeter fanden Aufnahme im Krankenhaus. Eine Anzahl Ärzte nahmen sich sofort der übrigen Verletzten an. Bezüglich der Ursache verläutet, daß ein Schlofferlehrling aus der Gasleitung ein Rohr genommen habe, ohne jemand davon zu unterrichten. Es strömte Gas in Menge in den Saal und als man die Gasflammen entzündete, erfolgte die Explosion. Friedrichs Befehl, der gänzlich vernichtet ist, war unverfehrt.

Seine teilt uns das „Großenhainer Tageblatt“ ergänzend das Folgende mit. Der Theaterdirektor Fiedrich hat sich von der Rauchvergiftung erholt. Die Brandwunden der verletzten Trompeter erweisen sich als ungefährlich. Dagegen geben die Verletzungen des Kapellmeisters Kruse und Kellnerlehrlings zu ersten Befürchtungen Anlaß. Ein Rückenmädchen, das schwere Brandwunden erlitten hatte, fand nachträglich Aufnahme im Krankenhaus. Es befindet sich, das der Schlofferlehrling die Schuld an dem Unglück trägt. Herr Theaterdirektor Fiedrich wird wahrscheinlich einige Vorstellungen in der „Atrone“ geben. — In Wilsdruff nimmt man an dem Unglück, das die überaus beliebte und geschätzte Theatergesellschaft betroffen hat, herzlichen Anteil. Es ist überaus schmerzhaft, daß der tätige und fröhliche Leiter des Ensembles mit einem Schlag um den Erfolg jahrelanger Fleißes und Strebens gekommen ist. Die Bühneneinrichtung zur „Lustigen Witwe“ hatte Herr Fiedrich speziell für Großenhain anfertigen lassen. Wir schätzen den Wert des Fundus, der vernichtet worden ist, auf 15 bis 20 000 Mark. Da keine Versicherungsgesellschaft den Fundus einer reisenden Gesellschaft annimmt, mußte derselbe unverfehrt bleiben. Wir wünschen von Herzen, daß es dem Leiter des Ensembles durch eigene Tapferkeit und durch fremde Hilfe gelingen möge, den schweren Schicksalsschlag zu überwinden und doch ihm so aus den Trümmern des verlorenen Glücks neues Glück und neue Lebensfreude erblicken möge.

Die nächste Nummer dieses Blattes ist die **Weihnachtsnummer**. Sie erscheint am Montag abend zu der üblichen Zeit. Inserate werden nur bis Montag Vormittag angenommen. Wir bitten namentlich die Herren Gastwirte hiervon Notiz zu nehmen und für rechtzeitige Aufgabe der Vergütungsanzeigen Sorge tragen zu wollen.

Die illustrierte Sonntagsbeilage geben wir als Weihnachtsnummer dem nächsten Blatte bei. Ebenso erfolgt die Veröffentlichung der Preisrätsellösung in der nächsten Nummer.

Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk ist für jede Hausfrau ein Küchentisch mit herausziehbarem Auswäschtisch, wie ihn die Möbelfabrik von Theodor Borsch in Wilsdruff fabriziert. Die Firma brachte den wirklich praktischen Tisch im vorigen Jahre auf den Markt; seitdem fand sie viele Hunderte von Abnehmern in Sachsen und dem Reich. Nenerdings schreibt Herr Borsch auf seine Erfindung das Patent Nr. 189532 vom kaiserlichen Patentamt zuerkannt, welchen ihn der Musterkatalog schon früher zuerkannt worden war. Borsch's Küchentisch ist wohl das Praktischste und Zweckmäßigste, was bisher auf dem Gebiet der Küchenausstattungen geschaffen wurde. Kein Küchen- bzw. Auswäschtisch hat sich deshalb so rasch und allgemein eingeführt wie dieser. Der Umstand, daß der Auswäschtisch beim Gebrauch direkt vor dem Küchentisch steht und so ein bequemeres Befestigen des „Auswäschers“ ermöglicht, bedeutet einen Vorteil, den jede Hausfrau zu schätzen weiß. Der Auswäschtisch läuft auf Rollen; nach seinem Gebrauch wird er mühelos in den Küchentisch zurückgeschoben. Der Erfolg ist eine ganz bedeutende Platzersparnis. Die Spülkäden sind ausziehbar.

Göhndorf, 20. Dezember. Den vereinten Bemühungen der beim Brandherd im Rädelschen Gute erschienenen Löschmannschaften und Wehren gelang es, den Brand auf die Scheune und einen Anbau zu beschränken. Die Scheune war mit Erntevorräten gefüllt; es ist alles verbrannt. Unter dem Verdachte der Brandstiftung wurde ein in dem Gute beschäftigter, oft vorbestrafter Arbeiter aus Grund verhaftet. Man nimmt an, daß er den Brand aus Rache angelegt habe. Der Verhaftete leugnet jedoch die Tat. Der Besitzer des Gutes wollte in Wilsdruff, als der Brand ausbrach.

Es wurden in Neutkirchen am 2. Dezember gezählt: 156 Pferde, 939 Rinder, 1405 Schweine, 58 Ziegen, 237 Schafe, 2343 Federvieh, 15 Bienenstöcke.

Kurze Chronik.

* **Liebe per Telefon.** Aus New-York wird berichtet: Das so oft angefeindete Telefon hat sich wieder einmal als Glücks- und Liebespender erprobt. Ohne das Telefon hätten Mr. Lee Gray und Miss Sara Robeson in Bethlehem in Pennsylvania nie feierlich den Bund der Ehe geschlossen. Denn die beiden liebten sich bereits tief und glühend, ohne sich von Angesicht zu Angesicht gesehen, ohne je einen Brief gewechselt zu haben. Beide waren am Telephonamt angestellt; er in Temple, Neading, sie in Pittsburg; durchs Telefon lernten sie einander kennen, und schließlich ward es ihnen zur lieben Gewohnheit, die 300 Meilen Entfernung zu überbrücken und alltäglich ihr Stündchen durch den Draht sich zu unterhalten. Erst vor einigen Wochen lernten sie sich von Angesicht zu Angesicht kennen. Eine Freundin beider, auch Telephonistin lud Miss Robeson zu sich zu Besuch, und dort lernte die junge Dame ihren Liebster kennen. Das übrige fand sich, das letzte Wort des Dramas ward am Traualtar gesprochen.

Mit dem Sarg in die Grube geführt. Als in Hohenhausen bei Braubach bei einer Beertragung die Leidenträger mit dem Sarge die Schühretter über der Grube betraten, brachen diese plötzlich durch und die drei Träger fielen in die offene Grube. Der Sarg kippte um

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 149.

Sonnabend, 21. Dezember 1907.

Betrachtung für den 4. Advents-Sonntag 1907.

Freuet Euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet Euch. Der Herr ist nahe. Phil. 4, 4, 5b.

Nun ist der letzte der 4 Advents-sonntage herangekommen. Damit hat auch die festliche Adventsstimmung ihren Höhepunkt erreicht. Nur noch ganz wenig Tage sind es, dann läuten die Weihnachtsglocken. Welch ander Wort paßt deshalb trefflicher für jetzt als das Wort des Apostels Paulus an die Philipper, daß sie sich und wir mit ihnen uns freuen sollen. Das mag nicht vergessen bleiben, besonders gegenüber der landläufigen Ansicht, daß das Christentum jede Freude ausschließe. Man meint so häufig, Christen seien Kopfhänger und weltfeind, ja, grämliche Menschen. Aber das ist ein Urteil von Menschen, deren eigenes Christentum auf schwachen Füßen steht und die vom Christentum überhaupt nur wenig wissen. Freilich den Freuden dieser Welt, die Leib und Seele zu töten vermögen, dienen rechte Christen nicht. Aber sie stehen auch nicht die hohen und reinen Freuden, die Gott den Menschen wie freundliche, liebliche Blumen an den Weg ihres Lebens gegeben hat. Hat doch auch der Heiland Jesus Christus selbst teilgenommen am Mahl bei der Hochzeit in Cana. Ja, wir dürfen uns freuen, freuen in dem Herrn und freuen allewege, auch dann, wenn äußerlich kein Grund zur Freude vorliegt. Denn unsere feste Freude hat ihre Veranlassung in dem bekannten Wort: „Wenn ich ihn nur habe, wenn er mein nur ist“. Und es liegt ein tiefer Sinn darin, daß sich Luther auf seinen Siegelring als Wappen hat ein Kreuz setzen lassen, darunter aber ein Herz und unter diesem eine Rose. Es war die bildliche Darstellung, daß des Christen Herz auf Rosen geht, wenn's mitten unterm Kreuze steht. Denn diese Freude, die wir mit dem Heiland finden, verläßt uns in keiner Lebenslage. Sie macht stark und frisch, froh und frei. Erworben und zuteil aber wird sie uns durch den eingebornen Sohn unseres himmlischen Vaters, der uns jetzt so nahe ist. Und darum gilt auch uns des Apostels Wort: Freuet Euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet Euch, der Herr ist nahe! Amen!

Freuet Euch, ihr Christen alle,
Freue sich, wer immer kann,
Gott hat viel an uns getan!
Freuet Euch mit großem Schalle,
Daß er uns so hoch geacht,
Sich mit uns befreund't gemacht.
Freude, Freude über Freude,
Christus wehret allem Weide.
Wonne, Wonne über Wonne:
Christus ist die Gnaden Sonne. Amen!

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 20. Dezember.

Die III. Strafkammer des Landgerichts Dresden verurteilte den 21jährigen Marktbesitzer K. G. Lorenz, der in der Nacht zum 27. Oktober in der Dresdner Heide

seine 15jährige Geliebte mit ihrem Einverständnis durch einen Revolverschuss tötete und darauf einen Selbstmordversuch beging, zu vier Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich im Reibenscheinschen Steinbruch gegenüber der Meierei bei Dresden. Der dort beschäftigte 44 Jahre alte Steinbrecher Otto Schacht aus Bogdorf wurde durch niedergehende Stein- und Erdmassen, die durch Frost und eingetretenes Tauwetter gelodert worden sind, verschüttet. Trotz schnellster Hilfe konnte der Unglückliche nur als Leiche geborgen werden. Er war erstickt.

Für die in dem neuen, zur Zeit noch im Bau begriffenen Dresdner Rathaus zu verpachtende Wirtschaft, in der nur Weinhandel stattfinden soll, hat der Rat beschlossen, einen eigenen Regieremeister einzurichten, und zu diesem Behufe für die Kellerverwaltung vom 1. März 1908 ab die Stelle eines städtischen Kellermeisters mit 5000 bis 7000 Mark Gehalt zu begründen. — Hierzu bemerkt das Vereinsblatt der Ärztevereine im Königreiche Sachsen folgendes: Demgegenüber sei die einfache Tatsache festgestellt, daß die Inhaber der verantwortungsvollen Oberarztstellen an den städtischen Krankenhäusern hier ein Gehalt von 3600 bis 6000 Mk. beziehen, sowie daß die kürzlich neubesetzte Stelle des Stadtarztes in Dresden, des Stellvertreters und der rechten Hand des Stadtbezirksarztes, mit 4500 Mk Grundgehalt, das von drei zu drei Jahren um je 500 bis zu 6000 Mark Höchstgehalt steigt, ausgestattet ist, und daß man von dem Stadtarzte als selbstverständlich verlangt, daß er die (2.) bezirksärztliche Staatsprüfung bestanden hat, die erforderlichen Kenntnisse in Hygiene usw. besitzt und sich der Ausübung privatärztlicher oder sonstiger nebenamtlicher Tätigkeit enthält. — Solche Bewertung von Arzt und Kellermeister in städtischen Diensten gibt zu denken! Der Rat zu Dresden freilich wird sagen: Ja, Ärzte gibt es viele, aber gute Kellermeister — — — !

Dieser Tage half die 19jährige Tochter des städtischen Wassermeisters Kuback in Dresden ihrem Vater beim Tragen von Holz. Hierbei rutschte das Mädchen von einer Treppenstufe ab, und schlug so unglücklich mit der Brust auf eine Kante auf, daß es schwere Verletzungen davontrug, die den alsbaldigen Tod herbeiführten.

Eine unliebsame Weihnachtsüberraschung wurde den Mitgliedern eines Sparvereins in der Dresdner Johannstadt, dem nur Frauen angehören, dadurch bereitet, daß die Kassiererin über 800 Mark unterschlagen hatte und nur noch 50 Mark in der Kasse vorhanden waren.

Der Stadtrat zu Leipzig hat die Einführung einer städtischen Biersteuer in Höhe von 65 Pfg. für jeden Hektoliter dortigen und auswärtigen Bieres beschlossen, die bereits am 1. Juli 1908 in Kraft treten soll. Ferner wurde die Erhöhung der Besitzwechselabgabe von jetzt 0,8 auf 1 v. H. für bebauete und auf 2 Prozent für unbebaute Grundstücke, sowie die Einführung einer Wertzuwachssteuer für bebauete und unbebaute Grundstücke beschlossen.

Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen überfetzt von Leo van Heemstede. (Nachdruck verboten.)

„Aber mit ihm kann ich es noch oft genug tun in dem einen oder anderen Negerdorf, wo er angestellt wird“, sagte sie offenerzigt, „nun will ich es lieber mit einem anderen versuchen.“

„Ist das Glück Ihnen günstig?“ fragte Hermine näher-tretend.

„Ja, wenn Sie dazu kommen, so schlage ich drei auf einmal, ohne daß er es merkt; er kann seine Gedanken nicht beim Spiel halten.“

„Dann will ich nur wieder gehen, um Ihnen den Sieg nicht zu leicht zu machen!“

„Ich will gern eine Niederlage erleiden, wenn ich das Glück habe, Sie neben mir zu sehen“, sagte Simons; „haben Sie Ihr Schreiben beendet?“

„Vorläufig ja!“ (Hermelin 7. Nr. 7.)

Die beiden Damen entfernten sich.

Inzwischen ging der Kapitän mit Herrn van Dieren auf dem Verdeck auf und ab. Auch sie sprachen von Hermine de Geran. Was wäre aus der Unterhaltung geworden, wenn sie die Reise mit einem anderen Schiff gemacht hätte?

„Ich sehe diese Freundschaft nicht gerne“, sagte van Dieren, „sie legt meiner Frau allerlei Dinge in den Kopf. Statt daß sie meine Frau wegen der Kinder berichtigt, tut sie das Gegenteil und sagt, daß es nur Veranlassung von meiner Seite ist, und daß es durchaus nicht notwendig ist, daß die Kinder in Europa bleiben.“

„Dat sie das gelagt?“

„Ja, oder doch etwas ähnliches.“

„Ein Beweis, daß sie aufrichtig ist.“

„Mir ist aber mit einer solchen Aufrichtigkeit nicht ge-

dient. Na, ich freue mich, daß sie zu den Verans kommt; wir werden doch noch nette Dinge erleben.“

„In keinem Falle etwas, das ihrem Namen oder ihrem Charakter zur Schande gereicht; denn sie ist ebenso brav als hochherzig. Und eine Frau, die beides ist, wird selbst von unserer burghaus nicht sauberen indischen Gesellschaft respektiert werden.“

„Sie scheinen sie genau zu kennen.“

„Hermelin wird sie genannt, und das ist sie, rein und hoch; so wird sie auch bleiben.“

„Du lieber Himmel, Brandt, Sie werden ja ganz begeistert und poetisch!“

Das Gespräch wurde flüsternd fortgesetzt, van Dieren hatte nun einmal eine Antipathie gegen die Frau, die ihm nicht recht geben wollte in der Sache, welche er der Mutter zum Trost gegen besseres Wissen durchgeleitet hatte. Dabei war er eines jener unglücklichen Wesen, bei welchen die indische Sonne alles verengt hat, was ewig jung und frisch bleiben muß; er glaubte nicht an Liebe, selbst nicht an Elternliebe, nicht an Opferwilligkeit und Uneigennützigkeit; in seinen Augen geschah alles aus Nebenrücksichten; niemand war gut und edel, als nur dann, wenn er einsah, daß er dadurch seine Zwecke besser erreichen würde.

Nun begann er dem Kapitän Beispiele zu erzählen, die er selbst an Mädchen erlebt hatte, womit Hermine nicht von Ferne verglichen werden konnte, wovon er aber jetzt mit oder ohne Grund allerlei erzählen würde.

„Wie heißt es im Hamlet“, rief der Kapitän, „sel so rein wie Eis, so kalt wie Marmor! Nun, ich weiß es nicht mehr genau, aber es macht nichts aus. Ich wollte sagen, man kann tun und lassen was man will, die bösen Zungen bleiben nicht aus, und wen die Verleumdung fassen will, den läßt sie nicht mehr los.“

„Nun ja, wenn die Kuh bunt genannt wird, ist wohl auch ein Fleckchen daran.“

„Und welches ein Fleckchen ist an Frau de Geran? Ist

Tot aufgefunden wurde in der Nacht zum Montag in der Wohnung eines Bäckermeisters zu Leipzig das im 2. Lebensjahre stehende Söhnchen desselben. Das Kind war während des Schlafes mit dem Gesicht unter die Betten geraten und hierbei erstickt.

Ein in Leipzig wohnender Hausdiener hatte am Montag abend aus Darmherzigkeit einen Menschen, den er in einer Koffeekube getroffen und der sich ihm als Schuhmacher August Johann Kieger aus Mägeln bei Oschatz vorgestellt hatte, bei sich beherbergt. Am nächsten Morgen vermehrte der Hausdiener seinen Gast und mit diesem 2400 Mark mühsam erspartes Geld.

In Chemnitz hat ein 50 Jahre alter Maurer, der Vorstand des Bauvereins war und am Sonntag die ihm anvertrauten Gelder an die Mitglieder auszahlen sollte, Spareinlagen in Höhe von 2000 Mark unterschlagen und ist geflüchtet.

Die zur Franz Nießchen Konkursmasse gehörenden Grundstücke, Haus- und Gartengrundstück an der Bahnhofstraße und Gartengrundstück an der Greizerstraße, zu Gisterberg sind im Versteigerungstermin vor dem dortigen Amtsgericht in den Besitz der Freiburger Bank übergegangen.

Am Montag früh gegen 5 Uhr brach im Wohngebäude des Wagners Banig in Gröffen Feuer aus, welches das ganze Gebäude zerstörte. Infolge der isolierten Lage des Hauses blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

Der vor einigen Wochen auf Gehdorfer Flur bei einer Jagd angeschossene Schultknabe ist seinen Verletzungen erlegen.

Wie der Kaiser und die Kaiserin ihre Weihnachtsbesorgungen machen.

Noch bis in die letzten Lebensjahre des alten Kaiser Wilhelm I. hinein boten die Tage vor dem Christfest den Berlinern willkommene Gelegenheit, den allberehrten Herrscher näher als sonst von Angesicht zu Angesicht zu erblicken und zu begrüßen. Ausfahren konnte man ihn ja fast täglich sehen, stets, wenn das Wetter es nur einigermaßen erlaubte, im offenen Wagen mit einem Adjutanten neben sich. Man konnte zusehen, wie er auf der offenen Krampe seines Palastes in den Wagen stieg, man begegnete ihm unter den Linden oder in einer der Alleen des Tiergartens, lästete ehrerbietig den Hut und erhielt stets einen freundlichen Dank. Das war aber doch, da der kaiserliche Wagen von zwei schnellen Traberren gezogen wurde, nur eine ziemlich flüchtige Vision. Anders in den Tagen vor Weihnachten. Kaiser Wilhelm I. ließ es sich nicht nehmen, die Geschenke für seine Gemahlin, seine Kinder, seine Enkel und für die ihm besonders nahestehenden Persönlichkeiten seiner Umgebung selbst zu besorgen. Er machte regelrechte Weihnachtskäufe wie nur irgend ein guter bürgerlicher Hausvater. Es waren beinahe immer die gleichen Geschäfte bekannter Hoflieferanten, die er besuchte. Dann sammelten sich vielleicht zwanzig, dreißig Menschen an, bildeten Spalier und freuten sich, wenn er zwischen ihnen von der Sabentür bis zur Equi-

vielleicht eine Spur von Kolerie in ihrer Haltung gegenüber dem jungen Geden Simons zu bemerken, aber — ist sie Ihnen zu nahe getreten?“

„Mir? Sie kann mich nicht ansprechen!“

„Ahal und das kann man nicht verzeihen.“

„Ich habe mir keine Mühe gegeben, ihr eine andere Meinung beizubringen.“

„Na, Sie möchten doch das Gegenteil wünschen! Es gaben sich ja Mühe, sie zum Klavierpiel und Singen zu bewegen, aber sie wollte nicht —“

„Weil sie nicht wollte, ob ihr Mann es wollte. — Scherz! Sie wollte uns eine hohe Idee ihres Talents behalten lassen.“

„Na, wie dem auch sein möge. Der junge Geran ist ein Glücksvogel. Wenn der Bengel es nur einfliehet!“

Fünftes Kapitel.

Databla war in Sicht und die Reise mit dem „Menado“ zu Ende. Es war eine glückliche Reise gewesen mit wenig Stürmen, geringen Beschwerden, keinen Mißbilligkeiten unter dem Schiffsvoll und den Soldaten, und günstigem Wind, so daß man zur richtigen Zeit ankam. Freundschaften und Verbindungen für das ganze Leben waren zwar nicht angeknüpft, aber man hatte sich gut miteinander vertragen und war den weniger sympathischen Personen aus dem Wege gegangen; doch waren alle froh, Java erreicht zu haben, alle, mit Ausnahme des armen Simons, der nun den Gegenstand seines platonischen Bewunderung verlieren sollte.

Die Abschiedsrede schlug; Frau Brandt hatte ihre beiden Mädchen für die Gelegenheit festlich, wenn auch weniger geschmackvoll herausgeholt; Frau van Dieren hatte wieder einige schlimme Anfälle beim Anblick der Insel, wo alle ihre Viedlinge geboren waren, und ihr lebenswirdiger Gatte flüsterete ihr zu, daß sie all die alberten Kräfte von der einfältigen Person, der sie sich immer anhängte, gelernt habe.

(Fortsetzung folgt.)

page zurücktritt. Das ist alles anders geworden. Wenn des greisen Kaisers Enkel Wilhelm II. heute unter den Linden oder in der Leipziger Straße seine Weihnachtsbesorgungen in eigener Person vornehmen wollte, wäre gewiß ein starkes Schutzmännchen notwendig, um die neugierige und drängende Menge von ihm fernzuhalten. Der Hauptgrund dafür ist die Zunahme des Verkehrs gerade in diesen Straßen Berlins, wo sich die besten, vom Hofe bevorzugten Kaufläden befinden. Ein anderer Grund aber, und ein weniger erfreulicher, besteht ohne Zweifel in der schlechter gewordenen Gewohnheit, in der größeren, in gewisser Hinsicht allerdings auch großstädtischen Rücksichtslosigkeit des Publikums. Werden diese Straßen, in denen ein glänzend erleuchtetes Schaufenster sich an das andere schließt, doch auch keineswegs nur von ernsthaften Käufern, sondern auch von vielen Müßigen durchflutet, die sich an ein solches Schauspiel: den Kaiser auf der Weihnachtstour, mit aller Kraft ihrer Ellenbogen herankämpfen würden. Soviel wie wir wissen, hat denn auch Kaiser Wilhelm II. in den letzten Jahren ein einziges Mal einen Laden in Berlin betreten. Das war vor einigen Wochen bei Gelegenheit der Besichtigung des neuen, an Stelle des Reichshofpalais errichteten Hotels Adlon, in dem des Kaisers Hofjuwelier ein Nebengeschäft eingerichtet hat. Sonst hat der Kaiser die Gewohnheit, sich eine Anzahl von Proben und Mustern ins Schloß bringen zu lassen. Dort läßt er sie sich vorlegen und trifft nach Prüfung seine Wahl, seinem Urteile und Geschmacke lobend oder auch tadelnd Ausdruck gebend. Die Kaiserin dagegen führt in jedem Jahre einen Teil ihrer Weihnachtskommissionen selbst aus. Als Dame, namentlich im Winterkleide mit Pelz und Schleier, fällt sie ja natürlich ihrer äußeren Erscheinung nach viel weniger auf als der Kaiser in Uniform, und so hat sie wohl kaum unter der beherrschenden Regier des Publikums zu leiden. Meist ist sie bei ihren Weihnachtseinkäufen vom „Prinzchen“, von ihrer Tochter Viktoria Luise, begleitet, die ja jetzt schon eine 15jährige junge Dame ist und der Mutter verständig zur Hand gehen kann, wobei sie gleichzeitig selbst Geschenke für ihre Schwäger, ihre Gespielinnen, die Hofdamen usw. nach dem Maße ihres Taschengeldes auskocht.

Vermischtes.

Hochkapellein einer Baronin. Vor dem Schwurgerichte in Salzburg standen die Baronin Viktoria Wolff-Todenwart und ihr 21jähriger Sohn Erwin. Mutter und Sohn tauchten im April 1907 in Bischofs-Hofen auf, verübten dort Verbrechen und Zerschmetterungen und verschwanden später, um sich nach Steindorf zu begeben. Auch dort mußte die Baronin das Vertrauen der Leute zu gewinnen, das bei dem Eheleuten Herzog so weit ging, daß sie der Abenteuerin ein Mädchen an Kindesfuß überließ. Im Besitze der Angeklagten fand man zahlreiche Briefschaften, aus denen sie ihre Beziehungen zu hochgestellten Persönlichkeiten nachweisen wollten. So zu der Gattin des verstorbenen preussischen Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee und der Gräfin Maria Esther Waldersee, verwitweten Fürstin von Noer. Die Angeklagte hat im Jahre 1881 den Inspektor ihres Vaters geheiratet, einen gewissen Dathe, der das Vermögen seiner Frau in Monte Carlo durchgebracht, und von dem sich später herausstellte, daß er bereits verheiratet und Vater mehrerer Kinder war. Dathe wurde wegen Bigamie zu viereinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt und endete dort durch Selbstmord. Mit Rücksicht auf diese ungültige Ehe erklärte sich die Beschuldigte zur Führung ihres Mädchennamens berechtigt. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sie bei ihrer schlechten finanziellen Lage dazu komme, ein Kind annehmen zu wollen, bemerkte die Baronin: „Ich habe an jenem Tage wiederholt Schnaps getrunken. Wenn ich getrunken habe, bin ich immer sehr gutmütig, und so beschloß ich, den armen Leuten eines ihrer zahlreichen Kinder abzunehmen. Nächsten geworden, hätte ich das Kind jedenfalls wieder zurückge-

bracht.“ Der Angeklagte Erwin Dathe ist etwas schwachsinzig und steht vollkommen unter dem Einflusse seiner Mutter. Beide sind in Wien auf ihren Geisteszustand untersucht und für gesund befunden worden. Die Angeklagte wurde zu fünfzehn Monaten schwerenerkers, ihr Sohn Erwin lediglich wegen Bagabondage zu 14 Tagen Arrest verurteilt. — Man wird sich erinnern, daß die Dame vor mehreren Jahren mit ihrem Sohn auch in der Umgegend von Freiberg ein kurzes Gastspiel gab.

Der Roman eines Dienstmädchens, das es zur Baronin und Guttsbesitzerin brachte, beschäftigt gegenwärtig die Wiener Gerichte. Der ungarische Guttsbesitzer Dionys Baron Ghulai erhielt vor Jahren durch ein Wiener Dienstvermittlungsbureau das Dienstmädchen Marie Torma zugesandt, in das sich der Familienvater bald ernstlich verliebte. Als seine Gattin, eine geborene Gräfin Mathilde Pongracz, entdeckte, daß er mit dem Dienstmädchen ein Verhältnis unterhielt, verließ sie sofort das Haus und strengte gegen ihren Gatten eine Ehescheidungsklage an. Die Ehe wurde auch rechtskräftig getrennt. Der Baron macht jetzt, nachdem er zum reformierten Glauben übergetreten war, das Mädchen zu seiner Gattin. Nicht so leicht war es ihm aber, die nachträgliche Legitimierung seiner aus dem Liebesverhältnisse mit dem Hausmädchen entsprossenen Kinder herbeizuführen. Da dies auf dem Rechtswege nicht zu erreichen war, suchte er in einem Majestätsgesuche um gnadenweise Legitimierung der beiden Kinder an Das ungarische Justizministerium befürwortete dieses Gnadengesuch, und mit kaiserlicher Entschliekung wurden die beiden Söhne Georg und Ludwig Torma als eheliche Söhne des Barons Ghulai legitimiert. Vor mehreren Monaten starb nun Baron Ghulai mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem er seine beiden legitimierten Söhne zu Universalerben seines sehr beträchtlichen beweglichen und unbeweglichen Vermögens einsetzte. Die übergangenen Kinder aus der ersten Ehe des Barons mit der Gräfin Mathilde Pongracz haben nun im Prozeßwege dieses Testaments angefochten. In ihrer beim k. k. obersten Gerichtshofe überreichten Klage machten sie geltend, daß das Justizministerium bei Vorlegung des Legitimierungsgesuches an die Kabinettskanzlei vergessen habe, die Sicherung des Erbteiles der gesetzlichen Kinder zu veranlassen. Für diesen Unterlassungsfehler des Justizministeriums dürfen die Kinder erster Ehe nicht büßen. In einem zweiten von den letzteren angestrenzten Prozesse wird die Ungültigkeitserklärung der von Baron Ghulai mit dem Dienstmädchen Marie Torma geschlossenen Ehe überhaupt verlangt. Der Anwalt der Kinder aus der zweiten Ehe vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß die letzteren infolge ihrer Legitimierung in alle Rechte ehelicher Kinder eingetreten seien.

Kurze Chronik.

Die Wäuschelrute. In Trebnitz (Schlesien) ist die von dem Quellenbesitzer Bülow mit der Wäuschelrute als wasserhaltig bezeichnete Stelle ohne Erfolg angebohrt worden. Die händischen Beddnen beschlossen nunmehr, an einer anderen, von der Dörselboiser Firma Schewen angegebenen Stelle bis zu 100 Meter bohren zu lassen.

Bei einer Schlägerei erstochen. In Nordenham (Oldenburg) wurden bei einer Schlägerei ein Dachdecker und ein Schneider erstochen, zwei Personen schwer verletzt, sechs erlitten leichtere Verletzungen. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen.

Auf dem Schiffe tot aufgefunden. Kurz nach der am Dienstag abend erfolgten Ankunft des Hamburger Dampfers „Olga“ in Norröpping (Schweden) wurde der Kapitän des Schiffes, Grahl, an der untersten Stufe der vom Deck zum Salon führenden Treppe mit einer Wunde an der rechten Schläfe tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Kapitän beim Verlassen der Kommandobrücke die Treppe hinuntergefallen und dabei verunglückt ist.

Verstümmelt. Auf der Nebenbahnstraße bei Buntzen sind drei Bergeleute durch abfallende Kohlen-

massen verstümmelt worden. Einer ist getötet, die anderen sind lebensgefährlich verletzt.

Mord aus Eifersucht. Der 45jährige frühere Bezirksrath Ivanek aus Schladten (Kärnten) hatte den 75jährigen Altkrieger Baranowski im Verdacht, mit seiner Frau unerlaubte Beziehungen zu unterhalten. Neulich suchte er den Greis auf und zwang ihn nach kurzem Streit, ins Haus zu flüchten, dessen Türe er hinter sich verschloß. Der Rasende eilte ihm jedoch nach, sprengte die Tür und tötete den Alten durch vier Hiebe mit einer scharfen Hacke. Die Frau des Mörders entging nur durch die Flucht dem gleichen Schicksal. Der Täter wurde verhaftet.

Gattentötschlag. Der Gastwirt Gumpert aus der bei Frankfurt a. M. gelegenen Oberdörferer Mittelbich, der schon wiederholt wegen Mißhandlung seiner Frau gerichtlich bestraft worden ist, erschlug diese in der vorletzten Nacht. Gumpert wurde sofort verhaftet.

Halbmillionenstiftung für tuberkulose Personen. Zum Andenken an ihren 1906 verstorbenen Gatten hat Frau von Rath in Berlin eine halbe Million gestiftet mit der Bestimmung, bedürftigen tuberkulösen Personen gesunde, kräftige Nahrung zu gewähren. Die Stiftung wurde gestern mit einer Ansprache von Erzherzog Stephan eröffnet, der die Stiftung als einen neuen Schritt vorwärts zur Ueberwindung der Tuberkulose bezeichnete. Um möglichst zahlreichen Personen die Wohltat der Stiftung zuteil werden zu lassen, sollen nicht nur die Zinsen, sondern auch ein Teil des Kapitals selbst bis zur Höchstsumme von 40 000 Mark jährlich verwendet werden. Ein Kapital von 100 000 Mark soll unverkürzt erhalten bleiben.

Heberfall auf einen Briefträger. Nach einer Meldung der „Berl. Zig.“ wurde der Briefträger Kniegwig aus Kössen auf dem Wege zwischen Schönow und Jägerdorf von 2 Burschen angefallen. Der Heberfallene ließ sich nachdrücklich zur Wehr und streckte einen Angreifer durch wohlgezielte Hiebe zu Boden, wodurch dessen Kumpen eingeschüchtert wurde und entfloh; auch dem Verletzten gelang es, zu entkommen.

Eigenartige Blutvergiftung. Ein Kriminalbeamter in Posen trat sich beim Einschlagen von Nägeln in die Hand so heftig auf den Fingernagel, daß ein kleines Aederchen plagte. In ganz kurzer Zeit schwoll der Arm sehr stark an, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest, die zweifellos durch Schmutz, der sich unter dem Nagel befunden habe, veranlaßt sei. Nur einer schmerzhaften Operation verdankte der Kriminalbeamte die Erhaltung seines Lebens.

Das Ende eines Kartenspielers. In einem Kaffeehaus zu Denezest, in dem ungarische Viehhändler zum täglichen Kartenspiel zusammenkommen, fand eine Partie „Bonol“ ein trauriges Ende. Einer der Spieler, der auf Anraten eines indiscreten „Kibiges“ ein hohes Spiel gewagt, es aber verloren hatte, beschimpfte diesen und rief ihm im Jähzorn mehrmals zu: „Der Schlag soll Sie treffen!“ Er hatte seine Verwünschung kaum ausgesprochen, als der Geschmähte, der Weinhandl. B. r. d. s., tot zusammenbrach. Ein vermutlich infolge der Erregung eingetretener Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Fabrikbrand. Nach einer Meldung des „Prager Tagblattes“ brach in einer Zuderfabrik in Hochow, wo gerade die Kampagne beendet war, Montag vormittag Feuer aus, dem die ganze Fabrik, ausgenommen das Wohngebäude und Magazin, zum Opfer fiel. Der Schaden wird auf 1 Million Kronen geschätzt.

Inhibierte Hinrichtung. Der zweimal zum Tode verurteilte Heizer Kurzschuß, dessen Hinrichtung kürzlich aufgehoben wurde, soll jetzt auf Anordnung des Oberlandesgerichtes Hamm nochmals zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Provinzialirrenanstalt untergebracht werden.

Wurfbvergiftung. Den Blättern zufolge erkrankten am Sonnabend abend und Sonntag morgen in Berlin mehrere Personen an Wurfbvergiftung.

Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen überlegt von Leo van Geemstede.
81 (Katholik verboten.)

Simons lief mit einem Mädchen unter dem Arm so beschäftigt und unruhig hin und her, daß Kapitän Brandt ihn fragte, ob er schon von der Tarantelspinne gestochen sei.

Endlich sah er Hermine zum Verdeck emporkriegen, in ihrem schneeweißen Morgenmantel wie mit königlichem Hermelin bekleidet. Sie begab sich, wie gewöhnlich zu Frau van Dieren; gern hätte Simons sie allein gesprochen, aber die beiden Damen ließen in diesen letzten Augenblicken nicht von einander. Die arme Frau brach in Tränen aus; Hermine legte den Arm um ihre Schulter und flüsterte ihr tröstende Worte zu. (Hermelin 8. Nr. 7.)

„O Mäuschen!“ schloß die arme Frau, „ich weiß nicht, wie ich die Reise ohne Dich gemacht hätte, Du bist mein einziger Trost gewesen. Nun ich Dich verlassen muß, ist es, als wenn ich aufs neue von meinen Kindern Abschied nehmen müßte.“

„Nun, liebe Frau, fünf Jahre sind rasch vorbei, dann wird ja Ihr Kestler zurückkommen, oder vielmehr das müssen Sie durchsehen, denn es ist lange genug gewesen. Und nun sind Sie wieder in Batavia.“

„Ach Gott! Das leere Haus und all das Spielzeug, das ich darin zurückgelassen habe! Es ist mir so hart, Hermine! Willst Du mir oft schreiben?“

„Ja, ich verspreche es Ihnen, und dann lade ich Sie zu mir ein.“

„Ich wollte, daß Du mit uns gingest, es würde mir so wohl tun.“

„Das geht leider nicht, ich muß zu meinem Mann und dann, Herr van Dieren“, fügte sie lachend hinzu, „der will es gewiß nicht.“

Da trat Simons heran. „Geben Sie noch an Land?“ fragte er ehrerbietig sich neigend.

„Nein, mein Herr!“

„Dann muß ich mich hier verabschieden.“

„Wenn Sie das Bedürfnis haben, ja!“

„Darf ich Ihnen ein kleines Andenken anbieten?“

„O, ich danke sehr, Herr Simons!“

„Bitte, bitte, tun Sie mir den einzigen, den letzten Gefallen in diesem Leben!“

Er gab ihr ein Bäckchen mit Photographien berühmter Gemälde in einem passenden Behälter.

„Sie sind sehr freundlich, Herr Simons“, sagte Hermine in einfacher, natürlicher Weise, „es ist ein ganz hübsches Andenken an unsere Reise, sehr passend für jemand, der wenig Aussicht hat, die Bilder je in Wirklichkeit zu sehen. Mein Mann und ich werden sie mit Vergnügen betrachten. Nochmals meinen freundlichsten Dank!“

Und sie reichte ihm die Hand und sah ihm gleicher Zeit gerade in die Augen.

„Wie sieht er so sonderbar aus!“ dachte sie.

Er hielt ihre Hand etwas länger fest, als es der Gebrauch erlaubte, doch plötzlich ließ er sie fahren, wachte sich ab und blickte über die Brüstung ins Meer hinaus; an der Bewegtheit seiner Schultern sah Hermine deutlich, daß er sich Mühe gab, die Mühsal, die ihn übermannte, zu verbergen.

„Sonderbar!“ dachte Hermine, „unbekannt bin ich auf das Schiff gekommen, und nun meinen über zwei Meilen Abschiednehmen. Was wird Konrad dazu sagen? Es scheint, daß sein Weibchen ihm die Herzen zu erobert weiß. Ich habe den armen Menschen doch immer so gewieft!“

Die weiteren Abschiedsgrüße waren mühsamer, wenn auch die kleinen Mädchen ein paar Tränen veranlassen, als sie der lieben, jungen Dame, die sich so freundlich mit ihnen unterhalten hatte, einen Kuß gaben.

„Wenn alle beginnen, dann muß ich auch weinen“, sagte Frau Brandt, „und das habe ich nur selten in meinem Leben getan. Es gebe Ihnen wohl, liebes Frauchen!“ Und sie küßte Hermine's zarte Wangen.

van Dieren's Abschiedsworte waren weniger herzlich, als die seiner Frau: „Nun, werde junge Madame, den besten Erfolg mit Ihrer Schwägerin!“

„O, ich fürchte mich nicht vor einer, selbst nicht vor sechs!“ rief sie ihm lachend und herausfordernd nach.

van Dieren biß sich auf die Lippen und murmelte: „Sie werden Dich bald ein paar Töne tiefer singen lehren, Du Malefizhexe!“

Und so gingen sie alle.

Hermine starrte dem kleinen „Tillivon“, das die Freunde entführt, nach, und es ging ihr nahe, daß sie die Menschen, womit sie sechs Wochen Freud und Leid geteilt, vielleicht nie wieder sehen würde; besonders um die gute Frau van Dieren tat es ihr leid. Aber alle anderen Gedanken wurden verdrängt durch einen: „Nieder ein paar Tage sehe ich meinen Mann, und von ihm wird nur der Tod mich scheiden!“

„Ich finde es gar nicht herzlich von Ihrem Mann, daß er nicht kommt, um sie abzuholen“, sagte Frau van Dieren zu Bord des „Tillivon“ zu Frau Brandt.

„Brandt hat es auch schon gesagt. Es ist merkwürdig!“

Aber Hermine sah darin nichts Merkwürdiges. Sie hatte ein Telegramm erhalten mit den Worten: „Wiltkommen in Indien!“

Sie sah in diesem telegraphischen Gruß eine allerliebste Aufmerksamkeit von Seiten Konrads, obschon ihr ein langer Brief doch lieber gewesen wäre. Die letzten Tage wurden ihr am schwersten; denn nur eine einzige Komplikation, die sich sehr zurückgehalten hatte, war an Bord geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachts-Ausstellung

Ausgestellt in separaten Zimmern.

Paul Schmidt, Wilsdruff.

Dresdnerstr. 94 (Ecke Rosenstr.).

Spielwaren, Puppen

Erzgebirgischer, Sonneberger u. Nürnberger Fabrikate in grösster Auswahl.

Galanterie- u. Bijouteriewaren.

Ferner Haus- und Küchengeräte als: Tischmesser und Gabeln, Speise- und Kaffeelöffel, Kaffeeservice in Nickel und Porzellan, Speiseservice, Rippsachen, Gewürz- u. Gemüse-Etagéren, Fleischhackmaschinen, Kaffeemühlen, Servier-Bretter, Küchenwagen, Reibmaschinen, Kohlen-lasten, Messerputzmaschinen, Schnellbräter, Plättglocken, Wringmaschinen, Wärmflaschen, Kaffeemaschinen, Drenvorsetzer, Schirmständer, Spiritus- und Petroleumkocher.

1258

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

zurückgesetzter

Seiden-Stoffe

für Blusen, Kleider, Handarbeiten etc. in soliden Qualitäten, zu äusserst billigen Preisen.

Julius Zschucke,

Königlicher Hoflieferant,

Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Stock.

1123

Reizende Neuheiten

in

Neujahrs-Karten

von einfachster bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt

Artur Zschunke
Wilsdruff.

Ich bitte Bestellungen recht frühzeitig aufgeben zu wollen.



Düngerexport-Gesellschaft

zu Dresden

Jetzt Moritzstrasse 21, I., Ecke Johannisstrasse

empfehlen bis auf weiteres:

Fäkaljauche pro Bowry 10000 kg = 100 hl	mit 17.-
Kloake 10000 kg = 44 Faß	" 28.-
(Stadt- und Zuführungsgel. der letzten Fässer trägt der Besteller.)	
Pferdedünger pro Bowry 10000 kg mit 40.-	" 40.-
Molkerei-Kühdünger, pro Bowry 10000 kg	" 40.-
(Edelphosphorsäure)	
Schlacht- } Hinderdünger " " 10000 kg	" 38.-
hof. } Strohdünger " " 10000 kg	" 40.-
} Kutteldünger " " 10000 kg	" 28.-
Strassenkehricht (roh) " " 10000 kg	" 10.-
do. (gelagert) " " 10000 kg	" 20.-

Ab immer Verlade-Stellen in Dresden.

Punsch-Essenzen

Burgunder-, Port- und Rotwein, Ananas, Schlummer-Punsch, sowie feine u. billige Tisch- u. Bowlen-Weine u. Sekt empfiehlt

Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

Stellmacherlehrling.

In meiner Stellmacherei und Wagenbauerei mit Kraftbetrieb kann ein junger Mensch als Gehilfen eintreten.

Hugo Schner, Wilsdruff.

Hafer,

gut gereinigt, kauft zu möglichst hohen Preisen

Kesselsdorf.

P. Heinzmann.

Weihnachts-Ausstellung in Spielwaren.

Praktische Weihnachtsgeschenke

in Holz-, Porzellan-, Glas-, Nickel- und Silberwaren,

Haus- und Küchengeräte

Wash-, Wring-, Mangel- und Nähmaschinen, Plättglocken, Wirtschaftswagen und Fleischhackmaschinen,

f. Solinger Messer und Gabeln und Schlittschuhe.

Christbaumschmuck etc.

August Schmidt, größtes Kaufhaus in Wilsdruff,

gegenüber dem Rathaus,

Dresdnerstrasse 58, 59, 60, Meißnerstrasse 57, parterre u. 1. Etage.

Das schönste und

smiggle Geschenk

und für jeden Geldbeutel passend finden Sie bei

Blumen-Hesse,

Dresden, Scheffelstr. 10 u. 12.

Ich offeriere Ihnen, passend für Geschenke an Damen:

Straussfedern, ein immer begehrter Artikel, 1/2 Meter lang, je nach Qualität, 3, 4, 6, 8 bis 48 Mt.

Bons und Stolas von Strauch- oder Marabufedern, 3,50, 14, 16, 21 bis 72 Mt.

Ballblumen, volle Garnitur, von 60 Pfg. an bis 4 Mt.

Blumen- u. Fruchtkörbchen v. 2 Mt. an bis 10 Mt.

Blumensträuße in natürlichen Nachahmungen von 50 Pfg. an.

Biedermaierbäumchen v. 30 Pfg. an.

Zu Geschenken an Herren passend: Prachtvolle Herbstlaubsträuße, St. 1 Mt.

Fächerpalmen, St. 50 Pfg., 1, 2, 3 Mt.

Spiegelranken von buntem Weinlaub 1, 2, 3 Mt.

Makartsträuße von 50 Pfg. an und so vieles andere.

Für Kinder: Blumenausschläge und Putaten, Puppenstraußfedern usw.

Ein getragener, noch gut erhaltener Herrenpelz ist billig zu verkaufen durch Springshce, Markt.

Erdbohrer,

„Baumpfleger

u. Rosenschoner“.

Zum Düngen der Bäume, Sträucher, Weinstöcke etc. sowie zum Segen der Baumpläne.

Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben liegen aus. — Prospekte gratis. — Dieses überaus nützliche und unentbehrliche Instrument empfiehlt

R. Paul Hegewald, Kesselsdorf i. S. am Bahnhof.

710



Schlachtpferd

den höchsten Fleischpreis erzielen will, wende sich selbst an die Rossschlächtere von Bruno Ehrlich, Deuben.

Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Schlachtpferde

kauf zu höchsten Preisen die älteste Rossschlächtere von A. Mensch, Pottschappel. Telefon Nr. 735.

Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

127

Wer sich einen guten feinen Liqueur selbst bereiten will, der kaufe nur die echten

Günther-Essenzen.

zu haben in Wilsdruff bei Herrn

Apotheker Tzschaschel.



Obstnährsalze

enthaltend,

daher der

gesundeste und

wohlschmeckenste.

Iltz & Kludt

Niederlage bei Herrn J. A. Zdraschil, Fa. Schokoladen-Onkel, Wilsdruff, Markt 101.

Karpfen, Aale,

Schleien

empfehlen Otto Dreischneider, Restaurant „Stadt Dresden“.

Telephon No. 46.

Kleine Landwirtschaft,

massive Gebäude, 1 Morgen guter Acker, großer Obst- und Gemüsegarten, schön gelegen, soll veränderungs halber frei verkauft werden. Näheres zu erfahren

Neutanneberg 1.

Steindruckerelehrling.

Junger Mensch, der Lust hat Steindruckere zu werden, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder Ostern in die Lehre treten.

Arthur Zschunke, Wilsdruff.

Buch- und Steindruckerei.

Was der Erfinder

Wissen muss.

Aufklärendes Hilfsbuch für Erfinder. Von Ingenieur Fr. Weid, Dresden 9, Pirnaische Str. 1. — kostenlos.

Reich

an Schönheit macht ein zartes Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Lilienmilk-Seife

à St. 50 Pfg. bei Otto Fünfstäd.

Manufaktur-, Modewaren, Konfektion, Teppiche, Gardinen.

Höchste Leistungsfähigkeit in guter Mittelware.

Besser und billiger kann man nirgends kaufen.

Prager Straße 12.
DRESDEN.

„MAX DRESSLER“

Wallnüsse

feinste neue Südtiroler,
gute vollkernige Rumänische,
runde Sizilianer Haselnüsse,

empfiehlt billigst

Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

M. Däbritz

Buchbinderei,
Buch- und Papier-Handlung
Wilsdruff, Dresdnerstr.
hält sich bei

Weihnachtseinkäufen

bestens empfohlen. 1851

Neujahrskarten in grösster Auswahl.

Schönste Weihnachtsgeschenke! Otto Rost, Dresdnerstr.

Nähmaschinen

Wringmaschinen

Waschmaschinen

Fahrräder

Fahrrad-Artikel

Jagdgewehre

Jagdutensilien

Knabengewehre

Schönste Weihnachtsgeschenke! Otto Rost, Dresdnerstr.

Edgar Schindler, Uhrmacher

Meissner Str. Ecke Markt

Wilsdruff

Meissner Str. Ecke Markt

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Herren- und Damenuhren

in Gold, Silber, Stahl und Nickel

Regulateure, Tafeluhren
(in altdeutschem Stil
mit herrlichem Gongschlagwerk).

**Wand-, Stand-,
und Weckeruhren.**

Große Auswahl in
Herren- und Damen-Uhrketten
in echt Nickel, Double und Gold-Charnier
Neueste Facon in Damen-Uhr-
ketten und Zäherketten.

Reichhaltige Auswahl in Ringen,
Ohrringen, Broschen u. Goldwaren.

Grauringe.

Für jede Uhr leiste ich 2 Jahre schrift-
liche Garantie.

Ich bitte meine Schaufenster zu beachten.

Reparaturen schnellstens, gut und billigst.



Feine Liköre

Feinste deutsche, holländische und
französische

Tafel-Liköre

in eleganten Flaschen und Krügen,
deutschen und französischen

Kognak, Rum, Arak,

alten Kornbranntwein von Magerfleisch-
Wismar, Gegr. 1734.

Spezialität: Warme Korn-Essenz,
empfiehlt billigst die Dampfdestillation

Theodor Goerne,
Vorm. Th. Ritthausen.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt

feinste griffige Weizenmehle,

Hofmühle Blaues, Hofmühle Botischappel,

sämtliche Backartikel

in nur feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen,

rumänische und südtiroler Wallnüsse,
täglich frisch und nach neuesten Methoden geröstete

Kaffee's

a Pfd. 1.- bis 2.- Ml. in vorzüglichen Mischungen,

gutgelagerte, in 25-, 50- und 100 Stüd.-Kisten

in allen Preislagen,

als Festgeschenke passend,

ff. Punsch-Essenzen,

in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Auf Wunsch liefere alles frei ins Haus.

Eintausch von Getreide aller Arten.

Berthold Wilhelm vorm. Bruno Gerlach,

am Markt No. 103/4.



Als passende

Weihnachtsgeschenke

eignen sich

Damen-Jacketts von 5-40 Ml.

Sacco's, Umhänge.

Kinder-Jacketts:

Balljächer, Ballschals, Ballhandschuhe,
wollene Kopfschals,
seidene Halstücher für Damen, Herren
und Kinder.

Kapotten, Mützen, Kinder-Boas
von 70-250 Pfg.

Zuaven-Jacken.

Große Auswahl in **Schürzen**
aller Arten.

Unterröcke, Korsetts,

Barbant-Jacken, Barbant-Hemden,
Normal-Hemden, Normal-Hosen,
Leibjaken und Untertaillen,

Regenschirme,

Bettfedern, Teppiche,

Stoff- u. Arbeitshosen, Westen

für Männer, Burken und Kinder.

Rucksäcke, Radler-Hosen,

Gamaschen u. Strümpfe.

Poden-Zoppen

für Männer, Burken und Kinder.

Jagdwesten.

Neuheiten in Kleiderstoffen.

1 Kleid 6.-, 7.20, 9.80, 10.40, 12.-

bis 22.40 Ml.

**Wollene u. Wash-Tischdecken,
Schlafdecken, Bettdecken,
Steppdecken, Kameelhaardecken,
Sophaecken,**

Reisedecken, Pferdedecken,

wollene Vorhemden,

Sandshuhe und Hauser,

Soden und Strümpfe, Schweizer.

Herrentravatten, Selbstbinder,

Kragenschoner und Tücher,

Chemisetts, Kragen, Manchetten,

Hosenträger,

seidene Westen,

Fertige Blousen

in Seide, Wolle und Barbant,

Barbant-Betttücher,

Bunte und weiße Bettzeuge,

Bettuch-Leinen,

Sandtücher, Tischtücher,

Wischtücher, Servietten,

Taschentücher,

kaufen Sie in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen bei

1811

Smil Glathe, Wilsdruff.

Dresdnerstr. **Achtung!** Dresdnerstr.

Wer ein wirklich schönes und wohlsmekendes **Christbaum-Konfekt**
haben will, bemühe sich bitte in das **Schokoladen- u. Zuckerwarengeschäft** von
Oskar Jünger, Wilsdruff, Dresdnerstr.

Winda findet man Konfekt in

Marzipan, Liqueur, Schokolade, Fondant,

Bisquitt, Schaum- und Lebkuchen,

in den verschiedensten Dessins bei billigsten Preisen in größter Auswahl.

Außerdem empfehle mein reichhaltiges Lager von

Kakaos, Schokoladen, Tees,

Kaffees

und allen in das Fach einschlagenden Artikeln in bekannter Güte und bitte um

gütigen Zuspruch Hochachtungsvoll **Oskar Jünger.**

Mitglied des Rabat-Sparvereins. 1811

Einkauf

von **Hadern, Knochen, Eisen, Kupfer, Messing,
Zinn, Zink, Stiefelschäften, Bodenrummel** und
and erem mehr zum höchsten Tagespreise.

August Mickan,

1805

Berggasse.

Gebrauchte Dynamos und Elektromotoren

kauft, tauscht, verkauft, vermietet Moye, Dresden 1, Telephon 5074. 1811

und begrub die Hineingefallenen unter sich. Nur mit großer Anstrengung konnte dieser wieder in die Höhe gebracht und die unter ihm liegenden Träger beiseite werben.

Opfer einer Wette. Um eine Wette zu gewinnen, kletterte auf der Ferdinandsbrücke in Kattowitz ein galizischer Arbeiter hundert Meter tief am Drahtseil in den Schacht; dann verließen ihn die Kräfte und er stürzte auf die Schachtföhle, wo er tot liegen blieb.

Frecher Gaunertrieb. In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mis. erschien bei der Hebamme in Chudenberg (Ehmen) ein Mann und bat sie, sofort zu einer Frau zu gehen. Dem Manne war es nur darum zu tun, die Hebamme, die ihren alten, kranken Vater pflegte und die ganze Nacht Licht brannte, zu entfernen. Als dies geschehen, brach er mit einer Gaunergesellschaft in das gegenüber liegende Gewölbe ein; dort wurden Bettfedern und andere Waren gestohlen; 600 Kronen, welche sich in einer versperrten Schublade befanden, blieben unberührt. Hierauf stichtete die Diebesbande noch dem Baden ein es Fleischers einen Besuch ab.

Zwischen den Rädern des Zuges. Auf dem Bahnhof in Braunsberg geriet der 32jährige Bahnarbeiter Salsowski beim Rangieren zwischen die Räder eines Eisenbahnwagens, die über seinen Leib hinwegrollten und den Körper in zwei Teile zerrissen. Der Tod des Unglücklichen trat in wenigen Sekunden ein.

Zigenerverbrei in Stettin. In dem Hofe eines Hauses in Stettin, wo während des Winters Zigennerfamilien wohnen, kam es der Osterzeitung zufolge zwischen Mitgliedern zweier in Feindschaft lebenden Familien zu einem blutigen Zusammenstoß. Nach kurzem Wortwechsel feuerte der 23jährige Elim gegen den Zigenner Isch einen Revolver ab. Dieser taumelte zurück, Blum folgte ihm und gab noch vier weitere Schüsse auf dem Boden legenden ab. Der Tod trat sofort ein. Die entstandene Verwundung benutzte der Täter, um zu entfliehen.

Was eine heruntergekommene Familie kostet!

Da lebte im 17. Jahrhundert auf dem Grenzgebiet zwischen der Schweiz und Italien ein ehrsamer Mühlenbesitzer, der drei Enkel hatte. Zwei von ihnen waren ordentlich und ihre Nachkommen befanden sich bis heute in guten, geachteten Stellungen. Aber der dritte Enkel, Paul Algius, heiratete eine Tochter aus einer defizienten Kesselflickerfamilie. Damit nahm der Verfall dieses Geschlechts seinen Anfang. Der Fortgang ist graufig. Bereits der Sohn der Enkelin des Paul Algius verfiel dem Trunke und hatte mit einer trunksüchtigen Bagabondin 8 Kinder und 28 Enkel. Noch, aber die 6 Enkel des Paul Algius. Der älteste von ihnen, dreimal verheiratet, hatte 3 Söhne und 16 Enkel, die bis jetzt 17 Urenkel und 5 Ururenkel zählten. Der zweitälteste Sohn hatte 7 Kinder, 12 Enkel, mehrere Urenkel. Der dritte hatte 4 Kinder, 10 Enkel, 18 Urenkel und bis jetzt 4 Ururenkel. Der vierte Sohn hatte 2 Söhne, 6 Enkel, 3 Urenkel, 10 Ururenkel und bis jetzt 5 Ururenkel. Der fünfte Sohn hatte 4 Söhne, 25 Enkel, 60 Urenkel. Der Jüngste hatte 5 Kinder, 16 Enkel, 22 Urenkel. Die Mütter waren zum größten Teil Landstreicherinnen. Das Lebensalter der einzelnen war, trotz der hohen Sterblichkeit, besonders der unehelichen Kinder, ein hohes; einzelne wurden 102 und 106 Jahr alt. Fast alle waren Bagabunden, Trinker, Gelegenheitsdiene, Schwindler aller Art; die Frauen weilsiferten mit den Männern im Gebrauch des Alkohols und im Betrieb des Bettelns; viele Töchter wurden Dirnen. Von Generation zu Generation nahm der Schwachsinn zu; jede sittliche Regung fehlt, auch die Mutterliebe; zuletzt finden sich 2 Kindesmörderinnen. Die Syphilis kommt hinzu. In zehn Jahren (1885—1895) hat die Heimesgemeinde durch diese Familie 13579 Franken Kosten gehabt. Zur Zeit ist ein Teil der Familie in Irrenhäusern und Gefängnissen untergebracht. Noch ist sie nicht am Aussterben. Diese Familien-Geschichte ver-

öffentlicht der Direktor des Graubündner Irrenhauses, Dr. Jörgler im Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie (Berlin 1905. 4. Heft). Mancherlei ergibt sich aus diesem Bild, das nicht einmal einzigartig sein würde, wenn man entsprechende Nachforschungen anstellte. Vor allem aber ergibt sich daraus auch der ungeheure volkswirtschaftliche Nutzen aller christlichen Bestrebungen zur Bewahrung der Jugend und Rettung Verwahrloster. Ein einziges Glied für die menschliche Gesellschaft brauchbar erhalten, bedeutet einen großen Gewinn von Geld, Kraft und allgemeiner Wohlfahrt. Die Unterstützung der Werke Innerer Mission ist also eine rentable Kapitalanlage.

Kirchennachrichten

Wilsdruff.
für den 4 Advent.
Wilsdruff.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Jes. 12, 2—6).
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Grumbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Resselsdorf.
Vorm. halb 9 Uhr Psalme: Psalter Lic. th. Schmiller.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilsig. Psalme.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Bauer Lic. th. Schmiller.
Limbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Einweisung der Kirchenvorsteher.
Tanneberg.
Vorm. halb 9 Uhr Psalme und heil. Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Einweisung der gewählten Kirchenvorsteher.
Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konf. weibl. Jugend.
Kath. Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Wilsdruff:
M. Abend, Rittersnacht 12 Uhr: Christmette.
Am 26. Dezember kein Gottesdienst.

Markt-Bericht.

Ferkelmarkt in Wilsdruff: Auftrieb: 87
Stück Preis pro Stück: 6—12 Mark.

Bekanntmachung!

Echte Nürnberger Lebkuchen

sind am hiesigen Platze nur bei der Firma

Chokoladen- Onkel

(Inhaber: Herr J. A. Zadrach)

zu haben!

Königlich Bayerische Hof-Lebkuchen-Fabrik

F. G. METZGER

in Nürnberg.

Brennholz-Auktion.

Freitag, den 27. Dezember, vorm. 10 Uhr, sollen auf Grundbesitz des Herrn Veulig in Kobitz gegen 140 rm starke tieferne Rollen, eine Partie starke tieferne Reistangen, eine Partie starke Abraumhausen ums Meistgebot verkauft werden. Für Auktionsanträge, welche am Auktionstage abgehalten sind, wird Donnerstag, den 2. Feiertag, nachmittags 2 Uhr in Posten abgegeben. Absätze bequemer Bedingungen vorher. With. Kyffel.

Lehrer

gesucht, welcher Unterricht im Zitherspielen erteilt für Sonntags oder abends. Gest. Off mit Preis u. „Sithes“.

Fleischerlehrling.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Fleischerhandwerk, Schlachten u. Wurstmachen gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei
Martin Neubert,
Wilsdruff.

Ein wenig getragener Winter-Überzieher, für starke Person, ist billig zu verkaufen. **Freibergerstr. 111.**

Schmidts Holzwaschmaschinen à M. 40.—
Schmidts Dampfwaschmaschinen aus verzinktem Eisenblech mit Range M. 25.—
Kein Anzwingen bei Aug. Schmidt, am Rathaus. Eisbären billigt.

Veränderungshalber sofort billig zu verkaufen ein Posten Kirschläpen, ein Schöner, noch zu fallender Apfelbaum, sowie Kaninchen. Robert Müller, Neumarkt Nr. 159.

Hübische Wohnung,
große Küche, Stube, 2 Kammern nebst Zubehör, zu verm. 1. April beziehbar. Näh. **Meißnerstr. 255b.**

Eine elegante

Wohnung

in der 2. St., 9 Zimmer, Keller und Bodenraum, mit Zentralheizung und elektrischem Licht pr 1. Jan. 1908 zu vermieten.



Katzmühle.
Trefse Freitag, d. 20. Dez., mit einem großen Transport vorzüglicher

Milchkühe

hier ein, nur beste Qualität, hochtragend u. frischmilchend, und stelle selbige sofort zum billigsten Verkauf.
Gainsberg. E. Kästner.
Telephon 96.

Regenschirme,

aparte Neuheiten, in großer Auswahl empfiehlt
Robert Heinrich,
Mitglied d. Rad.-Sp.-Vereins.
Reparaturen und Bezüge gut und billig.

Spiel-, Musik- und Steingutwaren, Hüte, Mützen, Holz- und andere Schuhwaren empfiehlt billigt
Otto Reinhardt,
Dresdnerstr. 97.

Haemorrhitee

ist bei Haemorrhoidalbeschwerden und damit verbundenen Krankheiten anzuwenden. Hauptlager: **Röwenapotheke Wilsdruff** Barton 1 Mt.

Emil Bormann

Sattler- und Tapeziermeister
Freibergerstrasse
empfeilt in grosser Auswahl:
Fell-Pferde
in jeder Größe zum Fahren
u. **Schaukeln, m. Rindleder-**
Riemenzeug zum An- u.
Abschirren. Grosses Lager in
Schulranzen
Taschen, Portemonnaies, Etuis,
Damengürteln.
Gestickte Hosenträger

Schulranzen und Taschen

solche
Hosenträger
empfeilt in großer Auswahl
Oswald Hausner
Sattlermeister
Zellaerstrasse.

Spezialität: Veilchen-Parfüm,

sowie Parfüms in verschiedenen Gerüchen, feinste Cartons gefüllt mit ff. Parfüms und Toilettenseifen, sowie **Christbaumkerzen, Weihnachtstrauch, Christbaumwatte, Wunderkerzen, Christbaumschmuck und Puppenverkleiden**

empfeilt
Friseur Hugo Hörig,
Freibergerstrasse.

Kanarienhähne

zu Weihnachtsgeschenken
Zellaerstr. 55.

Dauerbrand-Öfen,

Regulieröfen,
Etagenöfen,
Unteröfen,
Kronenöfen
empfeilt
Paul Schmidt,
Dresdnerstr. 94 Ecke Rosenstrasse.

Waltgott's Reform-Saarfärb
in blond, braun und schwarz, echt und dauerhaft färbend, empfiehlt die
Apotheke zu Wilsdruff.

Billigste Baum-Konfekte.

Kaffees, Kakaos in bekannter Güte!

Achtung! **Alle nach Klipphausen** **Achtung!**

den 1. Weihnachtsfeiertag. Es kommen die überall mit Erfolg so beliebt gewordenen **Karl Krause's Humornisten u. feinste Quartett-Sänger** mit ihrem großartigen Weihnachtsprogramm. Nur das Beste wird geboten zum To lladene, u. a.:

Die unglückliche Frau. Der falsche Freier oder die Verlobung unter dem Weihnachtsbaum.

Darum Alle auf nach Klipphausen.

Kurbad Hartha.

1. Weihnachtsfeiertag:

Grosse Theater-Aufführung (Militärverein).

Anfang 1/8 Uhr.

2. Weihnachtsfeiertag:

I. grosses Preis-Skat-Turnier.

Außer den festgesetzten Preisen sind für die 3 besten Spieler 3 Extra-Preise gestiftet. Anfang pünktlich 8 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet

1381

H. Lehmann.

Kaffee!
Nur sorgfältig geprüfte Mischungen, hervorragend an Gite und Aroma, sehr preiswert bei
1319 **Theodor Goerne,**
vorm. Th. Ritthausen.
Thee!

Eine gute Nähmaschine
ist das schönste u. nützlichste **Weihnachts-Geschenk.**

H. Grossmanns Familien-Nähmaschine sind anerkannt erstklassige Fabrikate. Gleich vorzüglich zum Nähen, Sticken u. Stopfen. Unterricht wird gratis erteilt 5 Jahre reelle Garantie empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Paul Schmidt,
Dresdenerstr. 94, Ecke Rosenstraße.

Fehlfarben - Cigarren

nur besserer Marken! Das Aussehen derselben ist nicht immer selbsterklärend, aber auf die Qualität des Tabaks macht dies keinen Eindruck, denn diese ist hochsein. Wer also nicht nur mit dem Auge raucht, sondern auch auf Geschmack, steht, der wird mit meinen

Fehlfarben - Cigarren,

à Stück 4 Pfg., 13 Stück 50 Pfg., ganz gewiß zufrieden sein.

Größtes Cigarren-Spezialgeschäft

Gustav Fiedler,

Wilsdruff, Meißnerstraße, gegenüber der Kirche.

Punsch-Essenzen

Arrak, Ananas-, Rotwein- und Schlummer-Punsch, Rum, Arrak und Kognak,

Cigarren

in 25-, 50- und 100-Stück Packung, in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt billigt

Hugo Busch,
Zellaerstr. 15.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen in allerfeinster Ware: geräuch. rötlich. Flusslachs ger. Kieler Spickaal ff. echte Kieler Sprotten Anchovis-Paste in Tuben Russ. Sardinen Aal in Gelee, Hering in Gelee Oelsardinen

in 1/2, 1/3 und 1/4 Dosen, sowie sämtliche Marinaden

Gustav Fritzsche
früher Gustav Butter. Schulstrasse.

Kinderschulbänke, unentbehrlich für jede Familie, bitte dieselben im Kaufhaus

Aug. Schmidt zu beschäftigen.

Zigarren

in al bewährten vorzüglichen Qualitäten, gut gelagert, elegant verpackt in Kistchen à 25, 50 und 100 Stück, als beliebtestes Weihnachts-geschenk sehr empfehlenswert.

Alfred Pietzsch.

Adolf Schlichenmaier

Wilsdruff, Zellaerstrasse.

Möbelfabrik

m. Dampftrieb. Grosses Lager von

Tischler- und Polstermöbel

aller Art. Schränken, Vertikows, Kommoden, Bettstellen, Kleinmöbel.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen, Stühle und Spiegel.

Solide Preise. Solide Arbeit.

Wallnüsse,

Südtiroler u. rumänische, Sizilianische Haselnüsse, nichttropfende

Christbaumkerzen, Christbaumwalle,

Eistau, Wunderkerzen, Schaumgold u. -Silber,

sowie **Toilette-Seifen u. Parfümerien**

in großer Auswahl, Tokayer, Malaga-, Portwein,

Cigarren

in 1/2, 1/3 und 1/4 Kisten aller Preislagen empfiehlt die Drogerie

Paul Kletzsch.

Karpfen

Schleien u. Aale

empfehlen H. Liebig.

Geflügelzüchter-Verein für Wilsdruff und Umgebung.

27. grosse allgemeine Geflügel-Ausstellung mit Prämierung und Verlosung.

vom 5. bis 7. Januar 1908 in dem großen, hellen Saal des Hotels weißer Adler in Wilsdruff.

Preisrichter: Herr Julius Witter, Dresden-Altstadt. **Osar Gottesmann,** Dresden-N.

Zahlreiche Ehrenpreise. I., II. und III. Geldpreise. **Zahlreiche Ehrenpreise.** Programme und Anmeldebogen, sowie Lose à 50 Pfg. durch Herrn Martin Vogel, Wilsdruff, Rosenstraße 77.

Die Morgenfütterung geschieht mit Spratts Patent, A.-G., Rummelsburg-Berlin. Anmelde-schluss am 24. Dezember 1907. **Das Anstellungs-Komitee.**

1378

Todesanzeige.

Am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Großvater, Onkel, Schwager und Schwiegervater, der

Gastwirt und Fleischermeister

Ernst Oswald Günther

im 63. Lebensjahre.

Grumbach, den 18. Dezember 1907.

1375

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Delikatessen!

Feinsten Malasol-Kaviar feinsten grossk. Stör-Kaviar in Dosen und ausgewogen.

Hummer, nur Scheren und Schwänze, Langusten, feinsten Hummer-Ersatz, Oelsardinen nur feinste Marken, geräuch.

Lachs in Scheiben Weser-Neunaugen in Dosen

Appetit-Bild, echte Matjes-Gabelbissen, Anchovis-Paste in

Tuben und Dosen, Krebs- und Sardellen-Butter

echte Brabanter Sardellen

„ Roquefort-Käse, Camembert-Käse,

„ Neuschäteller Käse, Glarner Kräuter-Käse,

„ Emmenthaler Schweizer-Käse,

„ Limburger Berg-Käse

empfehlen in nur besten frischen Qualitäten

Theodor Goerne,

vorm. Th. Ritthausen.

Sehr praktische

Weihnachts-Geschenke

Wetterpellerinen, Regenschirme für Damen, Herren und Kinder

Damen-Gürtel, Fächer, seidene und Sammet-Blusen

Neu! Wildleder Handschuhe Neu! Herren-Kravatten, Wäsche, Kragen-

schoner, Gestrikte Westen mit und ohne Aermel.

Filzschuhe spottbillig

empfehlen

Eduard Wehner

am Markt.

Schänke alte Post am Markt. Bestgepflegte Biere und Weine. Schöne Räume. Tischgäste werden angenommen

Fisch-Delikatessen.

Militärverein.

Die verehrten Herren Kameraden werden gebeten, fleißiger als bisher die reichhaltige Vereinsbibliothek zu benutzen. Dieselbe ist, außer an Vereinsabenden, an jedem Sonntage nach dem 15. eines Monats, mittags von 11-12 Uhr (also nächsten Sonntag) geöffnet.

Gasthof Grumbach.

2. Weihnachtsfeiertag öffentl. Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Paul Bohr.

Gustav Adam,

Wilsdruff, empfiehlt

Braunschweiger Gemüsekonserven:

Stangen- und Schnittspargel, Sprossen- u. Suppenspargel, Pa. junge Erbsen, Carotten, Mischgemüse, Kohlrabi, bayr. Steinpilze, Pfifferlinge,

hochfeine Fruchtkonserven, Erdbeeren, Kirschen, Mirabellen, Pflaumen,

Präsentkistchen mit reichem Inhalt,

feinste geröstete **Kaffee's**

bewährter Mischungen, à Pfund 100, 120, 140, 160, 180 Pfg.

Spezialmarke Haushaltmischung à Pfd. 1.10 Mk.

Echter Malz-Kaffee

Pfd. nur noch 32 Pfg.

bei 5 Pfd. 29 Pfg. bei 10 Pfd. 27 Pfg.

empfehlen **Chocoladen-Onkel** am Markt 101

Im Kaufhaus Aug. Schmidt sind neu angekommen:

Valent-Spiritus-Koch-Apparate, feine Cigarrenetuis, Portemonnaies, Lufigewehre, fein geschaltete Bierde für Kinder zum Fahren und Raten, Petroleumglühlichtbrenner.

Verloren: 2 Lose des Bierdeputatsvereins und 2 des Völkerschlachdenkmals. Nummern gesperrt. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Ehrenerklärung.

Die über Herrn Schürmeister Hofort ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als unwar zurück. 139, M. R.

Hierzu eine Beilage.